

Nr. 20. Hirschberg, Sonnabend den 11. März **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

Die ganze Donau-Linie in der Walachei ist nun von den Türken gesäubert und diese befinden sich nur noch im Besitz von Kalafat. Trotz der Anstrengungen von Seiten der Russen, ist es den Türken gelungen, oberhalb Matschin eine Batterie aufzuwerfen, unter deren Schutz sie ihr Ufer in guten Vertheidigungszustand setzen und eine regelmäßige Kanonade gegen Ibraila unterhalten.

Die Truppen des zum Osten-Sackenschen Korps stoßenden Lüdersschen Korps tragen auf ihren Fahnen das griechische Kreuz, wodurch dem Kriege ein religiöser Anstrich gegeben ist.

Die Russen haben in den letzten Tagen wiederholt die Schanzen und Batterien angegriffen, welche die Türken an die Mündung des Tultscha-Flüßchens zu erbauen Anstalt treffen. Da diese Angriffe nur den Zweck hatten, diese Arbeiten, durch welche die Schifffahrt gestört werden würde, zu zerstören, so endeten sie auch allemal mit dem Rückzuge der Russen.

Das Freiwilligen-Korps benutzt jetzt seinen Aufenthalt in der Moldau dazu, um Exzesse zu üben. Die Mannschaften stehen in dem Wahne, daß sie schon jetzt auf Beute ausgehen müssen. Es sind Anstalten zur Purificirung dieses Korps getroffen, damit diesem Unfuge gesteuert werde.

Die ganze walachische Infanterie ist jetzt mit der neuen preußischen Pickelhaube bekleidet. Die Lieferung der Leder-Helme, welche einem Fabrikanten in Elberfeld übertragen war, ist nun beendet und hat den lebhaftesten Anklang von Seiten des walachischen Kriegs-Departements sich zu erfreuen gehabt. Die Helme sind in jeder Beziehung den Erwartungen vollkommen entsprechend befunden worden.

Bedeutendes ist nicht vorgefallen, jedoch beunruhigen die Türken die Russen unaufhörlich und führen ihre Angriffe mit solchem Ungestüm aus, daß diese gewöhnlich mit Verlust die Flucht ergreifen müssen. Die Insel Turtukai bei Oltenitza ist von den Türken okkupirt worden und sie sind noch nicht daraus verdrängt worden.

Die Türken bei Kalafat sind 40,000 Mann und die Russen 30,000 Mann stark. Die Zahl der russischen Kranken in Bukarest beläuft sich auf 12,000. Der Gesundheitszustand im türkischen Heere soll sehr befriedigend sein.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 4. März. Von Oesterreich ist, wie in höheren Kreisen angedeutet wird, die Einladung an Preußen ergangen, sich der zwischen Oesterreich und den beiden Westmächten abgeschlossenen Uebereinkunft anzuschließen. Das hiesige Kabinet soll in dieser Beziehung noch keine festen Beschlüsse gefasst haben. Man darf vermuthen, daß sich Preußen bis zur äußersten Grenze der Ausführbarkeit freie Hand vorbehalten und nicht mit Rußland gehen werde. In den jüngsten Tagen soll wieder ein Schreiben des russischen Kaisers hier eingetroffen sein, in welchem nochmals der eifrigste Versuch gemacht sein soll, Preußen für die russische Auffassung der russisch-türkischen Streitfrage geneigter zu machen. Nach den im englischen Parlamente gemachten Eröffnungen über das Verfahren Rußlands gegen Preußen in den Jahren 1849 und

1850 wird wohl Preußen nicht geneigt sein, sich zum Schildträger Rußlands und seiner Eroberungspläne zu machen. (Schl. Ztg.)

Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen, welcher wegen Unwohlseins mehrere Tage das Zimmer und Bett zu hüten genöthigt war, befindet sich wieder besser. Das große vaterländische Fest, welches hier zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Preußen am 11. Juni vorbereitet wird, findet großen Anklang. Ein Damen-Comité ist zusammengetreten, um an jenem Feste Gegenstände weiblicher Handarbeit zum Besten invalider Krieger zu verloosen. Aehnliche Comités von Frauen und Jungfrauen sollen im ganzen preußischen Staate gebildet werden, damit, wenn ernstliche Ereignisse eintreten und Preußen gezwungen sein sollte, die Waffen zu ergreifen, in Bezug auf die Pflege der Verwundeten u. s. w. eine gleiche weibliche Thätigkeit sich sogleich entfalten könne, wie sich eine solche in den Freiheitskriegen so segensreich erwiesen hat. Das erwähnte Fest bietet eine willkommene Veranlassung zur Organisation solcher Comite's im ganzen Staate.

Berlin, den 6. März. In der türkischen Stadt Belgrad leben 400 Evangelische, welche nun mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins und des evangelischen Oberkirchenraths in der Person des Predigtamts-Kandidaten Graun einen Seelsorger erhalten. Derselbe wird noch in diesem Monat nach seiner Ordination nach Belgrad abgehen.

Berlin, den 7. März. Der Minister des Auswärtigen hat an die bei den deutschen Regierungen beglaubigten diplomatischen Agenten Preußens eine Circular-Depesche, betreffend die Erwerbung zweier oldenburgischen Gebietstheile am Jahdebusen behufs Anlegung eines Kriegshafens, erlassen. Es wird darin gesagt: „Der Ausführung des Vertrags stehen weiter keine Hindernisse entgegen. Es gereicht der preußischen Regierung zur besondern Genugthuung, durch diese Acquisition die Möglichkeit eines kräftigen Schutzes für den überseeischen Handel der gesammten zollvereinten Staaten der Ausführung näher gebracht zu sehen. Das Bedürfniß eines solchen Schutzes ist längst erkannt worden und Preußen hat selbst die finanziellen Opfer nicht gescheut, welche die Einrichtung und Erhaltung eines von den übrigen Provinzen des Staats entfernt gelegenen Kriegshafens erheischen, um dadurch die Hindernisse für eine vereinsmäßige Herstellung des gemeinsamen See- und Handelsschutzes zu beseitigen."

Erfurt, den 4. März. Die hiesige Bank ist angewiesen worden, keine Wechsel auf russische Häuser zu honoriren oder zu diskontiren, weil man befürchtet, daß dieselben demnächst nicht mehr in Geld würden zahlen können.

Stettin, den 4. März. Das königliche Postdampfschiff „Preußischer Adler" wird in diesem Jahre nicht nach Petersburg fahren.

Königsberg, den 28. Februar. Seit 14 Tagen passiren große Geldsummen, man schätzt sie auf 6 bis 7 Mill. Thaler, von Petersburg die diesseitige Grenze. Sie werden an Berliner und Hamburger Handelshäuser gesendet, muthmaßlich zum Ankauf der im Course sehr gesunkenen russischen und polnischen Papiere. Es sollen noch größere Summen zum Versenden bereit liegen. Bei dem Transport ist bis zur preußischen Grenze der Post eine militärische Sicherheitswache beigegeben worden.

Koblenz, den 3. März. Gestern ist Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen von Berlin hier eingetroffen. Die öffentlichen Gebäude, die Rheinbrücke, die Gasthöfe am Rhein und die Agenturen der Dampfboote waren festlich geflaggt.

Aachen, den 6. März. Gestern Nachmittag ist der von hier abgegangene Zug zwischen Brüssel und Lüttich verunglückt. Es sollen 8 Personen getödtet und mehrere verwundet sein.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 28. Februar. Die Verfügung wegen des Benehmens der Offiziere während des Gottesdienstes ist durch kurfürstliche Ordre zurückgezogen worden. Sie war während der Abwesenheit des Kurfürsten vom Kriegsminister auf Antrag des Garnisonpredigers erlassen worden, hat aber beim Kurfürsten keinen Anklang gefunden.

Oesterreich.

Wien, den 4. März. Die Truppenzüge an die südöstliche Grenze dauern fort und gewöhnlich gehen jeden zweiten Tag zwei Bataillone von hier ab. In Semlin wird der Banus erwartet. Bis jetzt sind noch keine Befehle gegeben, die auf einen Einmarsch in Belgrad schließen lassen, dessenungeachtet zweifelt man nicht, daß ein solches Ereigniß früher oder später eintreten wird.

Bei der bevorstehenden Vermählung des Kaisers werden die großartigsten Festlichkeiten stattfinden. Der Adel wird sich dabei im vollsten Glanze zeigen. Am Vermählungstage wird die Stadt illuminirt werden und den Empfangsfeierlichkeiten wird sich eine glänzende Praterfahrt anschließen.

Der Bau der Votivkirche, welche in die Vorstadt Wieden nächst dem Belvedere, also innerhalb der Linienumgrenzung, zu stehen kommen wird, soll baldmöglichst in Angriff genommen werden.

Frankreich.

Paris, den 3. März. Der „Moniteur" erstattet über das Ceremonielle bei der gestrigen Thronrede ausführlichen Bericht ab. Der Thron stand auf einer im Gartenfenster des Saals der Marschälle angebrachten Estrade. In der Nähe des Throns waren Sitze für die kaiserlichen Prinzen Jerome Napoleon und Napoleon, so wie für die Prinzen Louis Lucian Bonaparte und Lucian Murat. Dann kamen Sitze für die Kronbeamten, Minister, Kardinäle, Marschälle u. s. w. Zur Rechten des Throns waren dem diplomatischen Corps Plätze eingeräumt, das, wie der „Moniteur" bemerkt, ganz vollzählig versammelt war und den apostolischen Nuntius, so wie die beiden Gesandten Großbritanniens und der Türkei, an der Spitze hatte. Dem Throne gegenüber zur Rechten befand sich der Senat, zur Linken der gesetzgebende Körper, dahinter eine Menge Civil- und Militair-Personen, unter letzteren die sämmtlichen Generale, Obersten und Generalstabs-Offiziere der Armee von Paris. Zwischen dem Senat und dem gesetzgebenden Körper hindurch führte eine breite Gasse zum Thron. Die obere Gallerie war für die Kaiserin, die Prinzessinnen und die eingeladenen Damen bestimmt. Um 12½ Uhr wurden die verschiedenen Körperschaften und Deputationen von einem Ceremonienmeister in den Saal ge

führt und um 1¼ Uhr kündigte ein Unter-Ceremonienmeister „die Kaiserin" an. Ihre Majestät, begleitet von den Prinzessinnen und der kaiserlichen Familie, so wie von deren und ihrem eigenen Hofstaat, durchschritt die Mitte des Saales und ließ sich dann in der Mitte der Gallerie gerade dem Throne gegenüber nieder. Neben sich hatte sie die Großherzogin Stephanie von Baden, die Prinzessin Mathilde, die Prinzessinnen Napoleon Bacciochi und Lucian Murat, die Marquise Bartolini, die Prinzessinen Charlotte Bonaparte, Gräfin Primoli, die Prinzessin Karoline Murat, Baronin v. Chassiron, den Herzog von Braunschweig, den Prinzen Joachim Murat und den Grafen Primoli. Im Augenblick, wo die Kaiserin Platz nahm, verkündeten 101 Kanonenschüsse die Eröffnung der Ceremonie. Vom Groß-Ceremonienmeister benachrichtigt, setzte sich nun auch der Kaiser mit den Prinzen und seinem Hofstaat in Bewegung. Beim Eintritt in den Saal kündigte ein Ceremonienmeister „Den Kaiser!" an. Er wurde von der ganzen Versammlung stehend und mit entblößtem Haupt, wie der „Moniteur" bemerkt, und mit dem einstimmigen Ruf: „Es lebe der Kaiser!" empfangen. Nachdem er und die Prinzen, so wie das Gefolge ihre Plätze genommen, so wie der Kaiser sich auf den Thron gesetzt hatte, rief der Groß-Ceremonienmeister nach eingeholtem Befehl der Versammlung zu: „Meine Herren! setzen Sie sich!" und nun sprach der Kaiser die gestern mitgetheilte Rede, die dem „Moniteur" zufolge bei mehreren Stellen über die Getreidekrise, dann auch bei folgenden auf die äußeren Angelegenheiten Bezug habenden Beifallsbezeigungen erntete: wo der Kaiser erklärte, er sei, um einen Krieg zu vermeiden, so weit gegangen, als die Ehre es ihm gestattet habe; wo er sagte, die Zeit der Eroberungen sei vorbei, und nur durch die Beförderung hochherziger Ideen und die Vertheidigung des Rechts könne künftig eine Nation Macht und Ehre gewinnen; wo er den Beitritt Oesterreichs ankündigte und darin einen neuen Beweis für die Moralität und Gerechtigkeit des von Frankreich unternommenen Krieges sah; wo er versprach, der alten nationalen Politik Frankreichs in seinen Beziehungen zum Mittelländischen Meer und dem Orient treu bleiben zu wollen; endlich wo er die Meinung aussprach, daß Frankreich alle diejenigen auf seiner Seite habe, die den Triumph der Gerechtigkeit und der Civilisation wollen. Als der Kaiser den Deputirten sagte, daß er bei den gegenwärtigen feierlichen Umständen auf sie zählen zu können glaube, unterbrachen ihn diese dem „Moniteur" zufolge mit dem Ruf: „Ja! Ja!" Nach Beendigung der Rede erhob sich die ganze Versammlung und drückte den entschiedensten Beifall aus. Sodann fand die Vereidigung der neuen Senatoren: Herzog von Padua, Berger, Mérimée, Marquis v. Lavalette, Fourtoul und Ed. Thayer, so wie der Deputirten: Graf Rudolph Ornano, August Chevalier, Nogent St. Laurens, Gauthier de Ruistiere, Graf Paul de Champagny de Cadore, Godard-Desmarest, Latour-Dumoulin, Baragnon und Graf Murat statt. Der Senator de Maupas und der Deputirte General Lebreton waren abwesend. Hierauf nahm der Staatsminister das Wort und sagte: „Im Namen des Kaisers erkläre ich die Session fürs Jahr 1854 eröffnet und lade die Herren Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Körpers ein, in ihren resp. Sitzungslokalen zusammenzutreten, um ihre Arbeiten zu beginnen." Unmittelbar darauf zogen sich Ihre Majestäten zurück und ein Ceremonienmeister rief: „Meine Herren, die Sitzung ist aufgehoben," wobei wiederum 101 Kanonenschüsse einfielen. Um 1¾ Uhr war die ganze Ceremonie zu Ende.

Die Thronrede wurde bereits gestern Abend in allen Straßen angeschlagen und mit begreiflicher Neugierde vom Publikum gelesen. Oeffentliche Meinungskundgebungen, die überhaupt in Paris außer Mode gekommen sind, scheinen darüber nicht stattgefunden zu haben.

Paris, den 3. März. Gestern ist der Herzog von Sachsen-Koburg hier angekommen und in den Tuilerieen abgestiegen, wo derselbe von dem Kaiser mit besonderer Zuvorkommenheit empfangen wurde. Man legt seiner Anwesenheit in Paris bei den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen besonderes Gewicht bei.

Der Kaiser hat dem Prinzen Napoleon auf sein Ansuchen den Grad eines Divisionsgenerals im Expeditionscorps verliehen und die ihm zu Befehl zu stellende Truppenzahl wird diesem Grade entsprechen.

Die Regierung hat bei der Kammer eine Vorlage eingebracht zur Ermächtigung einer Anleihe von 250 Mill. Fr.

Paris, den 4. März. In dem bevorstehenden Feldzuge sollen die scheintodt machenden Kugeln, welche im Jahre 1846 von dem französischen Marinegraveur Bonnet erfunden wurden und dem die französische Regierung sein Geheimniß nach vorherangestellten Proben für 80000 Fr. abkaufte, zur Anwendung kommen. Wenn eine solche Kugel in eine Batterie fällt, so erzeugt ihr Zerplatzen einen Geruch, der alle, die sich dort befinden, sofort in Scheintod oder Todesohnmacht versetzt.

Paris, den 5. März. Die Regierung hat in allen größeren Städten Frankreichs Listen zur Annahme von Freiwilligen, die den Feldzug nach dem Orient mitmachen wollen, auslegen lassen. Dieselben sollen in den Depots die nöthige Ausbildung erhalten und dann den verschiedenen Truppentheilen zugetheilt werden.

Die Marine-Infanterie wird 2200 Mann zum Expeditionskorps liefern, was auf Operationen gegen Küstenpunkte schließen läßt.

Bei der heutigen Musterung im Tuilerienhofe herrschte außergewöhnlicher Enthusiasmus. Besonders die zum Feldzug nach dem Orient bestimmten Truppen ließen laute Vivats vernehmen. — Was die Franzosen am meisten in dem Antwortschreiben des Kaisers Nikolaus beleidigt, ist die Erinnerung an 1812. Sie behaupten, daß sie ohne den barbarischen Entschluß Moskau in Brand zu stecken, und ohne die Ungunst der Elemente mit den Russen fertig geworden wären, wie sie dieselben auch immer geschlagen hätten, sobald sie es mit ihnen allein zu thun hatten.

Die aus Spanien herübergekommenen Flüchtlinge können in die Fremdenlegion eintreten.

Das Leichenbegängniß Lamenais ist doch nicht ganz so unbedeutend gewesen, wie es geheißen. Es haben demselben an 40,000 Menschen beigewohnt und 250 Verhaftungen sind gemacht worden. Die Journale erhielten polizeilich Befehl, keine Erwähnung von dem Leichenbegängnisse zu machen.

*

Paris, den 6. März. Der Moniteur enthält ein Ministerial-Circular an die diplomatischen Bevollmächtigten, betreffend das Antwortschreiben des Kaisers von Rußland. Es wird darin jede Verantwortlichkeit abgelehnt und bedauert, daß der Kaiser den religiösen Fanatismus angerufen. Weder Frankreich noch England beabsichtigen einen Kampf gegen das Christenthum, sondern es werde ihre Anwesenheit im Orient die Lage der Christen vielmehr verbessern, als dies durch die revolutionären Intriguen Rußlands geschehen wäre, das in seinem eigenen Lande die katholischen Unterthanen bedrücke.

Spanien.

Einem Theile der flüchtigen Aufständischen ist es gelungen, nach Frankreich zu entkommen. Am 26. Februar langten 240 Soldaten und 45 Civilpersonen, die an den Ereignissen in Saragossa theilgenommen, nach einem mühseligen Marsche über die mit Schnee bedeckten Berge in dem Grenzdorfe Urdos an. Der Oberst soll durch die Strapazen umgekommen sein. Die 40 Offiziere hatten fast sämmtlich kein Schuhwerk mehr an den Füßen. Der Maire von Urdos empfing sie und berichtete sofort an den Unterpräfekten, worauf die Flüchtlinge nach Pau gebracht wurden.

Großbritannien und Irland.

London, den 3. März. In den englischen Gewässern steht demnächst ein türkisch-russisches Seegefecht in Aussicht. Im Kanal von Bristol liegen nämlich eine russische und eine türkische Barke, beide nach ihren respektiven Vaterländern geladen, vor Anker. Beide wollen nicht auslaufen; der Russe weil er sich vor dem Türken fürchtet, der 9 Kanonen an Bord hat, und der Türke, weil er sichs in den Kopf gesetzt hat, den Russen in den Grund zu schießen, wenn sie nur erst beide auf offener See sind. Da dem Russen nicht gestattet wird, in einem britischen Hafen Kanonen an Bord zu nehmen, können die beiden komischen Gegner bis zum Abschluß des bevorstehenden siebenjährigen Krieges, einander höchst sorgfältig beobachten.

London, den 4. März. Die englische Regierung hat, gleich der französischen, ein Rundschreiben an ihre diplomatischen und Konsular-Agenten im Auslande erlassen, wodurch die Unterthanen beider Staaten unter den gegenseitigen Schutz gestellt werden. Es heißt darin: „Rußland muß die Wirkung der zwischen England und Frankreich bestehenden Allianz in allen Theilen der Welt fühlen, überall sind die Unterthanen und der Verkehr Englands und Frankreichs vor russischen Angriffen zu schützen, und der russischen Regierung sind die Mittel zu nehmen, dem einen oder dem andern zu schaden."

Rußland und Polen.

Petersburg, den 27. Februar. Der Kaiser hat die Herschaffung einer Trophäe befohlen, welche die Russen im Treffen von Baschkadikler erbeuteten; es ist dies ein dreipfündiges, roth angestrichenes Geschütz, das ein besonderes Geschenk des Sultans und mit dessen Namenzuge und einer Aufschrift versehen ist. Die Aufschrift lautet: „Dieses Geschütz soll einem Courier gleich den Ruhm und die Gerechtigkeit Abdul Meschid Khan's verkünden!" Der Protzkasten ist von einer russischen Stückkugel durchlöchert.

Die Getreideausfuhr aus dem schwarzen und asowischen Meer ist verboten.

Petersburg, den 27. Februar. Der Kaiser hat befohlen, zur Ergänzung der Artillerie die zweiten Klassen der Spezialabtheilungen in den Kadettenhäusern und des adeligen Regiments heranzuziehen. — Heute wird eine Ergebenheitsadresse des Fürsten und des Adels von Gurien und Imeretien veröffentlicht. Die Blätter bringen auch wieder mehre Publikationen von Geschenken und Opfern zu Gunsten des Krieges.

Petersburg, den 27. Februar. Berufene und unberufene Poeten geben sich alle Mühe, den Muth des russischen Volks zu beleben. Man könnte ihnen ihre wunderlichen Herzensergießungen verzeihen, wenn sie sich nur wenigstens des Unsinns enthielten, den gegenwärtigen Krieg als einen Religionskrieg zu schildern. So heißt es im Militär-Blatte: „Zu den Waffen, russische Brüder! ihr würdig Berufenen, vom heiligen (?) Feuer durchglüht, seid Apostel des Wortes Christi (?!?). Die frechen Feinde werden mit Schande bedeckt vor dem russischen Namen auf die Knie fallen und denselben preisen! Den verabscheuungswürdigen Sündenknechten ist es nicht um die Ruhe Europas zu thun, nein, das unbefleckte Rußland ist ihnen ein Gräuel. Das Vermächtniß des heiligen Namens Byzanz wird den Russen zufallen, wo dieselben das heilige Kreuz wieder aufrichten werden, so daß es strahlen wird über alle byzantinischen Länder und mit seinem Heiligenschein befestigen wird der Fürsten wankende Throne!" u. s. w.

An der russischen Küste, längs der Ostsee, werden Befestigungen vorgenommen, besonders in Riga, wo die bereits vorhandenen Fortifikationen verstärkt werden sollen.

An die obigen Ausbrüche eines fanatischen Paroxismus reiht sich auf würdige Weise folgender in russischen Blättern veröffentlichte Auszug des Exarchen von Grusien Isidor von Filaret, Metropoliten von Moskau:

„Der General-Major Bragation Mouchransky, welcher sich in dem letzten Kampfe gegen die Türken sehr ausgezeichnet hat, hat mir eine bemerkenswerthe Nachricht mitgetheilt, welche ich mit Vergnügen Ew. Heiligkeit vorlege. Die in der Schlacht gefangen genommenen Türken haben offen mitgetheilt, daß sie im stärksten Kampfe und während die ganze russische Division darin verwickelt war, die heilige Mutter Gottes vom Himmel haben herabsteigen sehen, eine Fahne in der Hand und von zwei Kriegern begleitet. Das Licht, das sie ausstrahlte, war so glänzend als die Sonne, und das Auge konnte den Glanz nicht ertragen. Diese Erscheinung erregte Schrecken in den Reihen der Türken; indem sie diese offenbare Dazwischenkunft Gottes sahen, ergriffen sie die Flucht und verloren die Schlacht. Die von der Vorsehung begünstigten Russen haben die Erscheinung nicht gesehen, es sind Fremde und Feinde, welche dieselbe bezeugen. Die Türken versichern, daß in ihrer Armee jedermann die Erscheinung mit Furcht gesehen und davon überzeugt sei, daß aber die Anführer bei Todesstrafe verboten hätten davon zu reden und dieses Ereigniß zu verheimlichen. Die russischen Offiziere haben dem Oberbefehlshaber zu diesem glänzenden Siege Glück gewünscht, aber sie priesen Gott, der uns den Sieg über die vom Fanatismus aufgeregten Muselmänner gegeben hat. Die Zahl der Feinde war so groß, daß nach menschlichem Urtheil ihre

Besiegung unmöglich war. Viele Briefe kündigen an, daß nach diesem Wunder eine große Anzahl Türken Christen geworden sind, und sich taufen ließen. Sie haben ihren Glauben mit ihrem Tod besiegelt. Es wäre eine Schande für uns, solche Ereignisse aus Furcht vor Europa zu verbergen. Es ist wünschenswerth, daß alle russischen Blätter die Nachricht von der Erscheinung der Himmelskönigin am Anfang eines Glaubenskrieges unter dem rechtgläubigen Volk verbreiten. Jedes aus dem Volke soll wissen, daß Gott für uns ist, daß niemand gegen uns sein kann, und daß Gott vor seinen Engeln sich deren schämen wird, die sich weigern, seinen Namen vor den Menschen zu bekennen."

Petersburg, den 28. Februar. Der Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch Eriwansky, geht nach der Donau, wo er als Generalissimus den Oberbefehl über sämmtliche auf dem europäischen Kriegsschauplatz stehende kaiserliche Truppen übernimmt. Fürst Gortschakoff behält unter ihm seine Stellung als Oberbefehlshaber in den Donaufürstenthümern. An die Stelle des Fürsten von Warschau tritt als Chef der Regierung des Königreichs Polen der General Graf Rüdiger. Den Oberbefehl über die an den Küsten von Kurland, Esthland und Liefland zusammengezogenen Truppen soll der General v. Berg übernehmen.

Das Verbot der Getreide-Ausfuhr aus dem schwarzen Meere erstreckt sich nicht auf die bereits beladenen oder in der Beladung begriffenen Schiffe. Dieses Verbot ist lediglich eine politische Maßregel, da in Odessa sehr große Vorräthe lagen. Die Zufuhren aus dem Innern nach Riga sind gleichfalls sehr bedeutend.

Türkei.

Konstantinopel, den 28. Februar. Die Vertreter der vier Mächte haben Unterhandlungen mit der Pforte über die künftige Stellung der Christen in der Türkei angeknüpft.

Ueber die griechische Insurrektion herrscht zwischen den vier Großmächten das vollkommenste Einverständniß und man ist entschlossen, den Aufstand mit Gewalt der Waffen zu unterdrücken. Aus Schriftstücken, die man bei verhafteten Verschwörern gefunden hat, weiß man, daß die Verschwörung sich nicht auf Epirus beschränkt, sondern sich auch auf Serbien, Bulgarien, ja selbst auf Montenegro ausdehnt, und daß man nur auf den günstigsten Augenblick wartet, um die Fahne der Rebellion zu erheben. Auch in Smyrna, wo übrigens die vollkommenste Ruhe herrscht, sind griechische Agenten verhaftet worden, bei denen sich aufrührerische Proklamationen fanden. Man ist nicht ohne Besorgniß, daß der Aufstand in Albanien auch auf den Inseln des Archipels, namentlich auf Kos, Samos, Patmos, Rhodos, ähnliche Bewegungen hervorrufen werde. Die Stimmung der Bewohner der größeren Städte in Kleinasien ist den Aufständischen entschieden ungünstig. Da übrigens in der jüngsten Zeit nichts vom weiteren Fortschreiten des griechischen Aufstandes gemeldet wird, so kann man annehmen, daß derselbe eher im Abnehmen als im Zunehmen begriffen ist.

In den griechischen Dörfern wurde eine auf den Aufstand bezügliche Proklamation durch den kommandirenden General verbreitet, in welcher darauf aufmerksam gemacht wird, daß eine Revolution die Lage der Griechen nicht verbessern könne, daß aber der Sultan fest entschlossen sei, den Christen alle Freiheiten und Begünstigungen zu gewähren, welche die Billigkeit und die Umstände erfordern.

Die „O. D. P." enthält folgendes interessante Aktenstück:

Proklamation
der griechischen Freiheit und der Unabhängigkeit.
An die Panhellenen und alle übrigen Christen.

Hellenen! Vier Jahrhunderte beugt das eiserne Joch des barbarischen Muselmannes unsere edle Nation und nur durch die Fügung der göttlichen Vorsehung wurde dieselbe bis heute von der gänzlichen Ausrottung bewahrt. Unsere Kinder wurden erbarmungslos den mütterlichen Armen entrissen, um den wilden Gelüsten des barbarischen Tyrannen zu dienen. Unsere Weiber wurden schmählichst vor unseren Augen entehrt, unsere Männer hauchten ihren Geist in den Banden der Knechtschaft und unter Martern aus, unsere heilige Religion wurde profanirt und ihre ehrwürdigen Diener gegeißelt und erwürgt. Vier Jahrhunderte voll Schmach, Todesmartern und Entehrung rächen wir heute, indem wir die Waffen für unsere Freiheit und Unabhängigkeit ergreifen. Möge es ja Keinem beifallen zu glauben, daß wir die Waffen ergreifen, um fremden Interessen zu fröhnen. Dieses wäre der größte Schimpf, den man uns zufügen würde. Zum rächenden Zeugen rufen wir den Allwissenden an, daß uns nichts Anderes als die Nationalehre, die Nationalgröße, der hellenische Name, auf den wir stolz sind, unsere Pflicht, unser berühmtes Vaterland vom Schandjoche der Türken zu befreien, uns unwiderruflich zu diesem Verzweiflungskampfe der hellenischen Freiheit gegen die wilde und erbarmungslose asiatische Tyrannei, des Kreuzes gegen den Halbmond, getrieben haben. Unser Kampf, dies erklären wir im Angesicht der ganzen Welt, ist ausschließlich der uns von den Vätern hinterlassene Kampf des Hellenenthums gegen die Osmanen, Europa's gegen Asien, des Lichtes gegen die Finsterniß. — In diesem heiligen Kampfe betrachten wir nur den als unsern Feind, der unsere Freiheit bekämpft, während wir allen jenen den Bruderkuß geben, welche uns wie immer bei der Vernichtung der asiatischen Knechtschaft und bei Gründung unserer christlichen Brüderschaft im Namen der Freiheit und der Gleichberechtigung förderlich sind. Hellenen! die Ihr noch zögert für die Freiheit die Waffen zu ergreifen, auf Kinder, eilt von allen Seiten dem Vaterlande zu Hilfe, die Würfel sind geworfen! Jünglinge kräftiget mit Euren unbesiegbaren Armen die griechischen Phalanxe. Seht nur Eure Feldherrn, links Pyrrhus, rechts Alexander. Gelehrte klärt uns auf, und steht uns mit dem Worte und Euren hellenischen Rathschlägen bei; Reiche erbarmt Euch Eures Mutterlandes, des altersgrauen Hellas, welche Euch in der Gestalt einer Bettlerin knieend um Erbarmen anfleht. Eilt Kinder Griechenlands, befreit das Vaterland, befreit Eure Sprößlinge, befreit Eure Weiber, die Tempel Eurer vorväterlichen Götter, die Gräber Eurer Vorfahren, nun gilt es, für alle die Heiligthümer zu kämpfen. Ihr aber edle Kinder des weisen und glücklichen Europas, nehmet unsern Kampf günstig auf, gedenkt der Kämpfe der heroischen Vorzeit für den Fortbestand und die Rettung Europa's bei Salamis, Marathon, bedenkt, daß wir im Mittelalter volle tausend Jahre der Wall Europa's gegen die unheilbringende Fluth der Barbaren Asiens gewesen sind. Erinnert Euch, daß wir noch zur Zeit unseres gänzlichen Unterganges Europa

nützlich waren, indem wir die Reste unserer angestammten Weisheit zu Euch brachten und dieselben freudig mit Euch theilten. Indem wir Euch in Gedanken wegen der angeführten Gründe als Kriegsgefährten betrachten, versichern wir Euch, daß die sich jetzt erhebende freie Nation der Hellenen immer treu bleiben wird ihrer vorväterlichen und ewigen Sendung: der Veredlung der Menschheit durch die Wissenschaft, der Gewissensfreiheit des allgemeinen Ideenaustausches und der feurigen Liebe zur menschlichen Freiheit und nationalen Unabhängigkeit. Indem wir den Allmächtigen zum Zeugen und zur Hülfe anrufen, treten wir kühn auf den Kampfplatz der Gefahr entgegen und beschließen, entweder als freie Männer zu leben oder als todesmuthige Helden zu sterben. Zuletzt wenden wir uns an Euch, Ihr Osmanen, die Ihr Bewohner unseres Vaterlandes seid, Friede sei mit Euch! wenn Ihr unseren Waffen gegen die Tyrannei beitretet, werdet Ihr mit uns zugleich Freiheit, Gleichberechtigung, Ehre, persönliche Sicherheit zum Geschenk erhalten. Euer Fortschritt, Euer materielles Glück und Wohlfahrt wird die erste unserer Sorge und die größte unserer Freude sein. Schließt Ihr Euch aber uns nicht an, und stellt Ihr Euch unserem heiligen Kampfe entgegen, so verkünden wir Euch im Namen des Allmächtigen, daß Euer Widerstand uns in Tiger und Leoparden verwandeln wird. Euer Blut wird die Flüsse färben und die Felder düngen, Feuer und Schwert wird erbarmungslos Euch selbst, Eure Häuser, Städte und Dörfer vertilgen.

So geschehen im Hauptquartier Radobitzi, bei Arta, 28. Januar. Laut § 401 der General-Häterie der Hellenen. Der Bevollmächtigte: L. S. K. Canelletis. Die Anführer: N. Botzaris, N. Zervas, A. Kutoniko.

Amerika.

Newyork, den 16. Febr. Im ganzen Lande, besonders aber in Newyork, giebt sich eine geheimnißvolle Bewegung kund, deren Zweck nur wenige Eingeweihte kennen. Agenten streifen umher, die alte Flinten aufkaufen, welche nach Newyork gebracht, in Stand gesetzt und gut bezahlt werden. Man vermuthet, daß irgend eine Expedition wieder beabsichtigt wird, ob aber nach Kuba, oder nach Meriko, oder Nicaragua, oder ob die Waffen zu revolutionären Zwecken nach Europa bestimmt sind, das ist ein Geheimniß. Es giebt tausende von Abenteurern, die sich jedem Wagstück rücksichtslos anschließen.

Asien.

Der König von Siam hat für die in seiner Hauptstadt lebenden Protestanten einen geräumigen und passenden Begräbnißplatz angekauft. Se. Majestät P'hrabat Sombet P'hra Chom C'au Chan Yuhua kündigte ihnen diese Gunstbezeigung in einer besondern Proklamation an. Zugleich ist Vorsorge getroffen, daß auch die Katholiken und Chinesen angemessene Friedhöfe erhalten. Die in Bangkok befindlichen englischen, amerikanischen, holländischen und anderen fremden Protestanten statteten dem Monarchen in einer eigenen Adresse ihren Dank für seine Gnade ab.

Tages-Begebenheiten.

Breslau, den 6. März. (Schl. Z.) In der verflossenen Nacht ist hier ein räthselhafter Mord verübt worden, von dem bis jetzt nur folgendes festgestellt ist: Die verwittwete Jaschkowitz hatte sich wegen Unwohlseins gegen 10 Uhr Abends zu Bett begeben und die Köchin beauftragt, einen Thee zu kochen. Als diese damit erschien, schlief die J. bereits, die Köchin setzte sich zu ihr aufs Bett, während die Tochter der J. am Ofen saß und nähte. Gegen $11\frac{3}{4}$ Uhr entließ diese die Köchin, welche noch deutlich hörte, wie die Stubenthür von innen verschlossen wurde. Da am nächsten Morgen das Klopfen des Dienstmädchens nicht wie sonst beachtet ward, so holt man einen Schlosser herbei, der in Gegenwart eines Polizei-Sergeanten die Thür öffnete. Man fand die verwittwete J. im Bett liegend, den Hals durchschnitten, im übrigen das Bett im gewöhnlichen Zustande. Die 38jährige Tochter war augenscheinlich nicht in ihr Bett gegangen, deren Deckbett auf der Erde lag und mit Blut getränkt war. Es scheint, daß dasselbe dazu benutzt wurde, die Mutter zu ersticken. Die Tochter lag an der Erde, in der einen Hand lose ein silbernes Tischmesser, an dem nur wenige Blutspuren zu bemerken waren, da sie beim Abendessen Butterbrot damit geschmiert hatte, wodurch es fettig geworden war. An dem Halse der Tochter sah man eine Wunde, die Leiche lag im Hemde und der Nachtjacke in einem Pfuhl von Blute. An einem Thürpfosten befand sich der Abdruck einer blutigen Hand. Der Stubenschlüssel, womit die Thür zur Wohnung der Gemordeten verschlossen worden war, war nicht aufzufinden: die Doppelfenster waren sämmtlich verschlossen. An Geld und Geldeswerth fehlte nichts; die Börse, das Portemonnaie, sämmtliche Schlüssel, lagen am gewohnten Ort, die Geldkasse war unversehrt. So viel können wir für heut über das räthselhafte Ereigniß berichten. Morgen am 7ten wird die Obduction der Leichen stattfinden, die bis dahin und nach gesetzlicher Vorschrift in der Lage verbleiben, in der man sie antraf.

Am 25. Februar, früh um 6 Uhr, erschlug der Klafterschläger Ignatz Marondel, alias Wlodarsch, aus Ortowitz, die Ehefrau des Bäcker Christian Klose zu Brzezetz bei Cosel, die sich in ihrem Hause allein befand, da ihr Mann zum Wochenmarkte nach Jacobswalde gefahren, ihre Bedienung aber in's Vorwerk nach Milch gegangen war, mit einer Axt. Als die Bedienung zurückkam, das Verbrechen bemerkte und Lärm machte, flüchtete Marondel, der die Stubenthür hinter sich versperrt hatte, mit der Axt durch das hintere Fenster der Klose'schen Wohnung, er wurde aber sofort bemerkt und bis gegen Alt-Cosel verfolgt, wo er nach einiger Gegenwehr auch ergriffen wurde. Vor seiner Ergreifung versuchte er, da er sich umringt sah, seinem Leben mit der Axt ein Ende zu machen, und brachte sich daher mehrfache Beschädigungen, sogar mit der Schärfe der Axt, am Halse bei. Er ist dem Gericht übergeben worden, und die Frau Klose, die noch bis heut Lebenszeichen von sich gab, obgleich sie nicht mehr sprechen konnte, ist heute gestorben. Außer mehreren Verletzungen am Kopfe, die ihr der Mörder beigebracht, hat er ihr den einen Arm gebrochen. Raub scheint die Hauptabsicht des Verbrechers gewesen zu sein, der übrigens ein mehrfach bestraftes, von jeher nichtswürdiges Subject ist. Unter seinen Verfolgern machte einer die Tour von Brzezetz bis Alt-Cosel,

also ¼ Meile, im Hemde und baarfuß, und ruhte nicht, bis das Ungeheuer in Sicherheit gebracht war. Dieser Mann, der durch diesen Eifer seine Gesundheit auf's Spiel gesetzt hat, verdient sicher eine angemessene Anerkennung. Er heißt Joseph Mathuscżik und wohnt in Brzezetz.

Die „Laus. Ztg." berichtet folgenden komischen Vorfall, der sich vor Kurzem in einem Dorfe in unserem Kreise ereignet haben soll. Ein wohlhabender Bauer hatte eine Summe Geld in Kassen-Anweisungen empfangen, und war eben im Begriff sie zu zählen, als Jemand an die Thür pocht, um einzutreten. Der Bauer will das Geld nicht sehen lassen, rafft es schnell zusammen und wirft es in das in der Stube befindliche leere Butterfaß. Schnell eilte er nunmehr aus der Stube hinaus, um zu sehen, wer draußen sei; doch während er sich mit dem Fremden unterhält, tritt seine Magd mit Milch in die Stube, gießt sie in das Butterfaß und beginnt, unbekannt mit dem inzwischen Vorgefallenen, zu buttern, wie es die Tagesordnung erheischte. Inzwischen kommt auch der Bauer wieder in die Stube herein und sieht zu seinem Schrecken, wie die Magd seine Kassen-Anweisungen zusammenbuttert; schnell will er nun sein Geld retten, doch die Hülfe kam zu spät, die Kassen-Anweisungen waren zu Brei gerührt. Die Summe soll 50 Thlr. betragen. Dies erinnert uns an einen andern Fall, wo ein reicher Bauer in einem nahen Dorfe, der in Görlitz 300 Thlr. in Kassen-Anweisungen erhalten hatte, trotz des starken Regens es vorzog, zu Fuß am späten Abend nach Hause zu wandern. Dort angekommen, findet er sein Geld vom Regen ganz durchweicht und legt deshalb dasselbe, ohne irgend Jemand etwas zu sagen, zum Trocknen über Nacht ins Ofenrohr. Früh Morgens macht die Magd sorglos, wie gewöhnlich, Feuer, und als der Bauer endlich aufsteht, sieht er zu seinem nicht geringen Aerger, wie sämmtliche Kassen-Anweisungen so versengt und verbrannt sind, daß sie unrettbar verloren waren.

Die bei Langfield im Todmorton-Thale 1815 nach der Schlacht von Waterloo errichtete Friedenssäule ist vorige Woche in einer windstillen Nacht eingestürzt.

Eine entsetzliche Gasexplosion hat in den Kohlenminen von Arley in England am 18. Febr. stattgefunden. Am Morgen dieses Tages waren 240 Arbeiter, Männer und Knaben in die Schachte hinabgestiegen; um 3 Uhr Nachmittags wurde zweimal nach einander ein starker Knall gehört und gleich darauf das Zeichen zum Emporwinden der Kübel gegeben. An 30 Personen wurden in die Höhe gewunden; diese, welche im südlichen Theile des Bergwerkes gearbeitet hatten, berichteten, im nördlichen Theile habe eine Explosion stattgefunden, ein Brand sei dort ausgebrochen, der den Leuten die Flucht unmöglich mache. Der Brand konnte trotz aller Bemühungen erst nach mehreren Stunden gelöscht werden und nun sollten die Suchenden Gräßliches sehen. Die Todten lagen haufenweise übereinander. Binnen 24 Stunden waren 86 Leichname zu Tage gefördert; es werden aber noch 36 Personen vermißt, von denen man leider annehmen muß, daß sie von dem Gebälke eines eingestürzten Daches erschlagen worden. In derselben Mine haben im März vorigen Jahres 60 Personen in Folge einer ähnlichen Explosion ihr Leben eingebüßt.

Mißzellen.

Auf der Sternwarte zu Bilk bei Düsseldorf ist am 1. März wieder ein neuer Planet entdeckt worden. Es ist dies der 36ste unsers Sonnen-Systems.

Ein Hexenprozeß ist kürzlich vom Ober-Tribunal in einer für die Hexen sehr günstigen Weise entschieden worden. Es hatte neulich ein junges Mädchen dem andern zum Vorwurf gemacht, es habe einer Familie den Weichselzopf angehext. Diese war deshalb klagbar geworden, weil ihr guter Ruf unter der Beschuldigung der Hexerei leide und war von dem betreffenden Staatsanwalt nicht nur die Anklage der Verläumdung erhoben worden, weil der Vorwurf der Hexerei Haß und Verachtung zu erregen im Stande sei, sondern es verurtheilte das betreffende Kreisgericht die Angeklagte auch aus diesem Grunde zu 14 Tagen Gefängniß. Auf die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat das Ober-Tribunal, nach einer dieser Ansicht kräftig entgegentretenden Vertheidigungsrede des Rechtsanwalts Dorn, die Angeklagte jetzt für nicht schuldig erklärt.

Auf der Insel Usedom lebt eine Fischersfrau, die erwiesenermaaßen auf einer Eisscholle von Schweden über die ganze Ostsee getrieben worden ist. Als junges Mädchen trieb sie in der Gegend von Kalmar ein Schaf über eine zugefrorene Meeresbucht, um sich den Weg zu verkürzen. Plötzlich aber erhob sich ein mächtiger Sturmwind, ein großes Stück von dem Eise, auf dem sie stand, lösete sich ab und trieb in die See. Mehrere Tage schwamm die Arme so in der Ostsee umher und ward der pommerschen Küste zugetrieben. Fischer, die mit ihrem Boote weit in See waren, fanden endlich das bereits bewußtlose Mädchen. Bald darauf heirathete sie Einen ihrer Retter und ließ sich häuslich auf Usedom nieder und ihren Geburtsort in Schweden, den sie auf so seltsame Weise verlassen, hat sie nie wieder betreten.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die Berufung des Professors Dr. Adolf Friedrich Dietrich, seither in Schulpforte, zum Direktor des evangelischen Gymnasiums zu Hirschberg zu genehmigen.

Die schlesische Gebirgs-Eisenbahn.

Eine Deputation, in welcher die Oberlausitzischen Stände, die Städte Görlitz, Hirschberg, Waldenburg, Landeshut, Greiffenberg und der Kreis Lauban vertreten waren, hat Montag, den 6. März, zu Berlin Audienzen bei dem Herrn Handels-Minister und alsbald darnach bei dem Herrn Minister-Präsidenten gehabt. Die Deputation überreichte dem Herrn Handels-Minister die Vorarbeiten zur niederschlesischen Gebirgs-Eisenbahn und die Bittschrift um Verwendung für die Genehmigung derselben. Sie erfreute sich sowohl von dem Herrn Handels-Minister wie von Seiten des Herrn Minister-Präsidenten der bereitwilligsten und günstigsten Aufnahme und erhielt die befriedigendsten Zusicherungen. Beide Herren Minister äußerten ihr lebhaftes Interesse für das Unternehmen, indem sie die hohe Wichtigkeit der Bahn sowohl in kommerzieller Beziehung, wie im lokalen Interesse der Gebirgskreise anerkannten. (Schles. Z.)

Die Seeleute.

(Novelle von August Kettner.)

(Fortsetzung.)

Doch ein Seemann ist gewöhnt, stets wachsam zu sein und selbst während der Arbeit pflegt er sein Auge überall zu haben, weil ihn die Gefahr stets umgiebt, weil um ihn her das treulose Element sich erhebt und senkt, das Ungeheuer und Klippen in seinem Schooße birgt, wo es der vorsichtige Schiffer kaum ahnt. So sehr daher auch Tom in beseligende Gedanken vertieft dahin wanderte, bemerkte er dennoch hinter einer Hecke eine Uniform, die einem auf der Lauer liegenden Menschen angehörte. Die gesunde Vernunft sagte unserm Tom sogleich, daß dies sein alter Feind Kanuth sei und daß dieser es auf Anna abgesehen haben müsse, da er selbst so unangefochten an ihm vorübergehen konnte.

„Warte," sagte Tom zu sich selber, „wenn die letzte Lehre nichts gefruchtet hat, sollst Du schon eine derbere bekommen." Dabei wanderte er ruhig weiter bis ihn Kanuth aus dem Gesicht verloren haben mußte. Dann schlug Tom in aller Ruhe, unbekümmert um die ihm auf solche Weise verloren gehende Nachtruhe, den Weg um das Dorf herum ein, kam nach einem ziemlichen Umwege wieder vor Anna's Wohnung an und legte sich ziemlich nahe dabei auf einem Heuhaufen auf die Lauer.

Die Dorfuhr hatte bereits Mitternacht gebrummt, als Tom erst bemerkte, daß sich ein Mensch dem Hause nähere. Tom war einigermaßen verlegen, was er thun solle, als er einen Mann in einem Ueberrock in dem Herankommenden erkannte. Zum Glück kam ihm auch hier sein geschärftes Auge zu statten und wie der Seemann seinem Auge immer durch eine Art erfahrungsmäßiger Logik zu Hilfe zu kommen pflegt, so schloß auch Tom von dem Zusammentreffen mit Kanuth und dem militairischen Gange des Fremden sogleich, daß es der erwartete Ruhestörer sei.

Der Fremde umschlich einige Male das Haus, holte dann unter einem Schuppen eine kleine Leiter hervor und legte dieselbe vorsichtig an ein kleines Fenster, durch welches eine weiße Gardine schimmerte und unsern Tom auf den Gedanken brachte, daß dies wohl Anna's Kammer sein möchte.

„Warte, Du sollst an mich denken," sprach Tom für sich und es durchzuckte ihn in diesem Augenblicke ein Gedanke, der ihn vor Freude hätte mit der Zunge schmelzen machen mögen.

Die Glocke hallte bereits Eins durch das schlummernde Dorf, als der Fremde seine Vorbereitungen vollendet hatte. Der Wächterruf rief ihn indessen von seinem Posten einen Augenblick ab und Tom sah ihn sich hinter einen dunklen Schuppen zurückziehn. Diesen Augenblick benutzte Tom, um aus seinem improvisirten Mastkorbe herabzugleiten und der Pfeife des Wächters nachzugehen.

„Nachbar," rief er diesem mit gedämpfter Stimme zu, „es giebt heut Arbeit für Euch, aber still!"

„Verstehe!" antwortete ebenfalls gedämpft der Wächter.

„Geht nur die Stunde ausrufen und wenn ihr beim Hause des Butterhändlers vorbei seid, dann haltet Euch links und trefft hinter der Hecke wieder mit mir zusammen; geht aber leise!" flüsterte Tom wieder.

Der Wächter nickte bedeutsam, als ob er andeuten wollte, er habe verstanden und rief seine Stunde weiter aus wie gewöhnlich.

Wenig Minuten, nachdem er hinter Anna's Wohnung seinen Ruf hatte ertönen lassen, stieß er wieder auf Tom, der ihn nur bis hinter den Heuhaufen führte, auf welchem er anfangs Posto gefaßt hatte.

Der Wächter folgte mit seinem Auge der Richtung, welche ihm Tom's Finger andeutete. Er sah einen Mann auf einer Leiter stehen, der eben damit beschäftigt war, ein Harzpflaster an die Fensterscheibe zu drücken, um diese selbst zu zerbrechen.

Tom und der Wächter näherten sich leise unter dem Schutze des dunklen Schuppens. Ein leiser Wind, der in dem Laube raschelte, ließ die beiden Männer selbst unbemerkt bis an die Leiter kommen.

„Aufgepaßt!" zischelte Tom dem Wächter ins Ohr, während er die Leiter in demselben Augenblick in die Schwebe hielt, wo das stöhnende Glas bewies, die Fensterscheibe sei bereits zerbrochen. Die Leiter beschrieb mit ihrem unglücklichen Vertrauten einen Halbkreis und Kanuth, den wir an seinem dünnen und langen Kinnbart erkennen, sank in die Arme eines deutschen Nachtwächters, der ihn mit den keineswegs schmeichelhaften Worten empfing: „Siehst Du Spitzbube, jetzt hab ich Dich, den ganzen vergangenen Winter hab' ich Dir aufgelauert und habe Dich nicht erwischen können. Aber jetzt sollst Du Deine Diebereien bei Heller und Pfennig alle zusammen bezahlen."

Tom sah, daß Kanuth hier das Opfer eines großen Irrthums werden sollte, er fühlte indeß in sich keinen Beruf den Wächter aufzuklären und Kanuth aus seiner kritischen Lage zu helfen. Er konnte sich vielmehr die Freude nicht versagen seinen Widersacher empfindlich gestraft zu sehen für seine früheren Nichtswürdigkeiten, für die leider die Gesetze keinen Nacherarm haben.

Er half daher Kanuth in seine keineswegs einladende Wohnung — man denke sich ein Dorfgefängniß — bringen, sagte dem Manne des Gesetzes seinen Namen und langte beim Morgenroth im Hafen an, um seine neue Reise anzutreten und vor seiner Rückkehr die Lösung des Räthsels von Kanuth's Einsteigungsversuch unmöglich zu machen.

(Beschluß folgt.)

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 3. März 1854.

1. Die auf dem Dominial-Wirthschaftshofe zu Erdmannsdorf dienenden Knechte Johann Christian Lausmann, Carl Benjamin Jäckel und Mescheder erschienen vor den Schranken, sie sind wegen Unterschlagung; ferner der Grünzeughändler Adolph aus Erdmannsdorf wegen Hehlerei und der Schneider Lange von dort wegen Hehlerei und Theilnahme an der Unterschlagung angeklagt. Die ersten drei haben von dem ihnen anvertrauten Pferdefutter 3 Scheffel Hafer in Absicht rechtswidriger Zueignung genommen und an den ꝛc. Adolph verkauft. Der ꝛc. Lange soll angeblich um die Unterschlagung gewußt und dieselbe begünstigt, auch von dem ꝛc. Jäckel ein ebenfalls unterschlagenes Bund Streustroh gekauft haben. Die erstern Vier gestanden das Vergehen, der ꝛc. Lange hingegen, welcher dasselbe angezeigt, bestritt die Hehlerei und Theilnahme, was auch nicht durch einen abgehörten Zeugen festgestellt werden konnte. Jeder der 4 Angeklagten: Lausmann, Jäckel, Mescheder und Adolph,

(Nebst Beilage.)

wurden auf Antrag des Königl. Staatsanwalts durch den Gerichtshof zu 2 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht durch 1 Jahr verurtheilt, der ꝛc. Lange dagegen von der Anklage der Hehlerei und Theilnahme an der Unterschlagung freigesprochen.

2. Wegen Beleidigung des Ortsrichters in Arnsdorf bei Ausübung seines Dienstes, wurde der Weber Wenzel Rezetski aus Böhmen, jetzt in Arnsdorf, mit einer Geldstrafe von 10 Thlr. event. 1 Woche Gefängniß bestraft.

3. Der Zimmermann Ernst Ende aus Steinseiffen wurde, nach Abhörung zweier Zeugen, von dem Verdachte: einen Stamm Bauholz im herrschaftlichen Forstrevier gestohlen zu haben, freigesprochen.

4. Der wegen Diebstahls durch das Schwurgericht in Jauer zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt gewesene aber begnadigte Tagearbeiter Joh. Chrsr. Neumann von hier, hat geständlich am 4. Febr d. J. auf einem Cunnersdorfer Jagdreviere 2 Dachs- und Fuchseisen im Werthe von 8 Thlr. an sich gebracht und verkauft. Den Diebstahl bestritt derselbe und behauptete, diese Gegenstände gefunden zu haben. Der Königl. Staatsanwalt beantragte dessen Bestrafung wegen Diebstahls im 4ten Rückfalle mit 2 Jahren Zuchthaus und nachheriger Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten aber wegen Unterschlagung zu 2 Monat Gefängniß und dem Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

5 Der Tagelöhner Carl Friedrich August Böhmelt aus Warmbrunn ist des Diebstahls einer Peitsche von einem frei auf der Straße stehenden Schlitten (im Werthe von 12 Sgr.) angeklagt. Er bestritt die diebische Absicht, behauptete: die Peitsche gefunden zu haben, wurde aber nach Abhörung eines Zeugen für überführt erachtet und wegen Unterschlagung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

6. Der Tagelöhner Heinrich Hübner aus Hohwiese, welcher in der Seidenwaarenfabrik zu Schmiedeberg gearbeitet, hat von der ihm zum Verarbeiten übergebenen Seide eine Quantität geständlich entwandt und verkauft. Er wurde mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

7. Der Weber Joh. Franz Wolff aus Dittersbach städt. hat ein Packet Hosenträger bei einem hiesigen Kaufmann entwandt und dasselbe bei seiner Verfolgung — er wurde nämlich ertappt und ergriff die Flucht — weggeworfen. Der Angeklagte bestritt das Faktum, wurde durch Abhörung dreier Zeugen für überführt erachtet und zu 1 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange verurtheilt.

8. Der wegen Landstreicherei und Bettelns schon bestrafte Tagelöhner Carl Wilh. Julius Robert Hielscher aus Warmbrunn wurde darum zu 14 Tage Gefängniß verurtheilt, weil er bei einem Umzuge, bei welchem er als Sachenträger beschäftigt war, aus einer Kommode 3 Bilder gestohlen und verkauft hat.

9. Die wegen Diebstahls, Bettelns und Landstreichens schon vielfach bestrafte, noch nicht 16 Jahr alte, Wilhelmine Besser aus Herischdorf ist wegen gleicher Vergehen wiederum, und die unverehelichte Müller aus Crommenau, wegen Diebstahls auch schon bestraft, wegen Theilnahme angeklagt. Die ꝛc. Besser hat in Lomnitz ein Packet Garn, in Berthelsdorf einen vergoldeten Kaiserböhmen, in Maßdorf eine silberne Taschenuhr mit Kette und Petschaft gestohlen, letztere in Gemeinschaft mit der ꝛc. Müller verkauft und endlich sich zu Hohwiese unter Annahme eines falschen Namens vermiethet. Nach theilweisem Geständniß und Ueberführung durch Zeugen wurde auf Antrag des Kgl. Staatsanwalts

a) die ꝛc. Besser wegen wiederholten Diebstahls, Landstreichens und Bettelns im 1sten Rückfalle zu 4 Monat Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr und

b) wegen Theilnahme zu 6 Wochen Gefängniß, sonst wie die ꝛc. Besser verurtheilt.

10. Die Wittwe Johanna Eleonora Walter geb. Ritsche aus Herischdorf, wegen Diebstahls schon bestraft, hat an zwei verschiedenen Orten in Berthelsdorf eine Schürze, 12 Sgr. werth, und 2 Tüchel und 1 Schürze, im Werthe von 22 Sgr., in diebischer Absicht entwandt. Sie bestritt die Anklage, wurde durch die Aussagen von 5 Zeugen für überführt erachtet und zu 3 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht durch 1 Jahr verurtheilt.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

Malwine Steuer, Breslau, **Emil Cassel**, Hirschberg,

1111. empfehlen sich als Verlobte.

Todesfall-Anzeigen.

1142. Heute Nacht 1½ Uhr entriß uns der Tod nach fast nur 12stündigen schweren Leiden am Scharlachfieber, welchem sich Hirnhautentzündung zugesellte, unsern geliebten Sohn Heinrich im Alter von 4 Jahren 25 Tagen. Diese Anzeige widmen Freunden und Bekannten, um gerechte stille Theilnahme bittend, Scholtiseibesitzer Prentzel und Frau.

Voigtsdorf, den 8. März 1854.

1081. **Todes-Anzeige.**

Heute früh halb 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern guten braven Gatten, Vater, Groß- und Schwiegervater, den Herrn **Johann Ehrenfried Baumert**, Vorwerks-Besitzer hierselbst, sowie Kalkbrennerei-Pächter zu Wünschendorf (Herrschaft Lehnhaus), im 72. Lebensjahre, an Leberverhärtung. Alle, die diesen Dahingeschiedenen während seiner Lebenszeit gekannt, werden uns ihre Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste nicht versagen. Dies zeigen auswärtigen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung, und um stille Theilnahme bittend, ergebenst an **die Hinterbliebenen.**

Schmiedeberg, den 4. März 1854.

1060 **Todes-Anzeige.**

Freunden und Verwandten zeigen wir hierdurch an, daß am 3. März, Nachmittags ½5 Uhr, ihre irdische Laufbahn vollendete die verwittwete Frau Kantor

Friedricke Juliane Hilse, geb. Queißer,

in dem ehrenvollen Alter von 80 J., 1 M. und 6 T.

Seitendorf, den 6. März 1854.

Die Hinterbliebenen.

1100. **Todes-Anzeige.**

Am 26. Februar c. entschlief nach zweitägigem schweren Kampfe, vom Schlage und Lungenlähmung getroffen, zu einem bessern Sein unser guter sorgender Gatte und Vater, der Gasthofbesitzer **Wilhelm Bettermann**, im Alter von 54 Jahren und 4 Monaten. Wer den Verblichenen näher kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden, und nur die Hoffnung auf Wiedersehn hält uns aufrecht. Ihm wurde der Friede, den die Welt nicht zu geben vermag.

Röchlitz, den 5. März 1854.

Die trauernde Wittwe mit 7 Kindern.

Denkmal freundschaftlicher Liebe am Grabe
der
Frau Johanne Helene Rudolph,
geb. Wätzold,
des Johann Gottfried Rudolph, Erb- und Gerichts-Scholzen zu Neudorf am Gröditzberge, geliebten Ehefrau.
Gestorben den 25. Februar 1854,
im Alter von 45 Jahren, 6 Monaten und 28 Tagen.

Auge, das mit Lieb' und Sehnen
Oft die Seinen angeblickt!
Segnend mit viel tausend Thränen
Haben wir Dich zugedrückt.
Nie auf dieser Erde mehr
Blickst Du liebend auf uns her;
Doch zu Wiedersehens-Grüßen
Wirst Du heller Dich erschließen.

Hand, die treulich uns geleitet,
Die uns nichts als Liebe gab,
Freud und Trost um uns verbreitet,
Ruhe nun im stillen Grab!
Unermüdet war Dein Fleiß,
Und Dein Tagewerk war heiß;
Wann die Todten auferstehen,
Wird in Dir die Palme wehen!

Theurer Mund, zum Reinen, Großen,
Und zu Lieb' und mildem Wort
Freundlich, lieblich aufgeschlossen, —
Nimmer tönest Du hinfort;
Aber, was die Lippe sprach,
Tönt in unsern Herzen nach,
Bis nach langer Grabesstille
Halleluja Dir entquille.

Dann wird froh die Thräne fließen,
Wie sie jetzt in Trauer fließt;
Froh wird Dich Dein Freund begrüßen,
Der Dich heut in Thränen grüßt;
Dann, dann wird der schwere Stein
Weg von Deinem Grabe sein;
Christus war im Tod Dein Leben, —
Ewig darfst Du vor ihm schweben! —

Den 1. März 1854. 1090.

1087. **Wehmüthige Erinnerung**
am Jahrestage des Todes
unserer inniggeliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Freundin,
der
weil. Frau Johanne Caroline Frommelt,
geb. Würfel,
zu Ober-Wernersdorf.
Gestorben am 3. März 1853, in einem Alter von 35 Jahren, 1 Monat und 27 Tagen.

Uns ist ein trübes Jahr dahingeschwunden,
Seit Dich, Du treues Herz, die Erde deckt.
Noch brennen heiß der Trennung tiefe Wunden,
Und immer wird der Schmerz auf's Neu' geweckt,
Wo auch der Blick mit seinem Kummer weilt.
Du fehlst, die Leid und Freud' mit uns getheilt.

In unsers frommen Hauses stillen Hallen —
Wie sah man Dich mit stets geschäft'ger Hand
Als fleiß'ge Hausfrau, treue Mutter wallen! —
Uns Allen war Dein Sorgen zugewandt.
Du standest Jedem gern und hülfreich bei;
Unwandelbar war Deine Lieb' und Treu.

Nun ruht solch Leben, solche Lieb' und Treue
Ein Jahr schon in des Grabes dunklem Schooß.
Blickt auch das Aug' empor zur Himmelsbläue,
So bleibt doch herb' und traurig unser Loos.
Kein heißes Sehnen bringt Dich je zurück,
Dich, unsers ganzen Hauses wahres Glück.

O ruhe sanft in sel'gem Himmelsfrieden,
Du wirst uns Allen unvergeßlich sein!
Aus unserm Kreise bist Du zwar geschieden;
Doch lebt Dein Geist in sel'ger Geister Reih'n,
Und dienet Gott vor seinem ew'gen Thron,
Genießend dort des Glaubens hohen Lohn.

So ist Dein Loos auf's Lieblichste gefallen,
Ein schönes Erbtheil wurde Dir zu Theil.
Wir werden gern zu Deiner Gruft hinwallen,
Bis uns umfängt des Ew'gen Gnad' und Heil;
Dann nimmt nach dieser Erde Pilgerlauf
Ein Herr und Gott uns in den Himmel auf. —

Die Hinterbliebenen:
Carl Siegismund Frommelt, als Gatte, und
Robert } **Frommelt**, als Kinder.
Ernestine }

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 12. bis 18. März 1854).
Am Sonnt. Reminiscere: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper.
Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Trepte.
Dienstag nach Reminiscere:
Fastenpredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Hirschberg. Den 5. März. Johann Friedrich Heinrich Ernst Pfumpfel, Fabrikarb., mit Friederike Ernestine Brettschneider.

Warmbrunn. Den 26. Febr Karl Ernst Walter, Inw. u. Tagearb., mit Henriette Scholz aus Herischdorf. — Den 27. Karl Benjamin Rudeck, Maurerges. in Agnetendorf, mit Henriette Wätzold aus Herischdorf. — Den 7. März. Der Hausbesitzer u. Böttchermstr. Albert Liebig, mit Christiane Friederike Hader.

Landeshut. Den 6. März. Johann Feige, Mühlenhelfer in Grunau, mit Christiane Karoline Hoffmann aus Johnsdorf. — Johann Heinrich Mohaupt, Inw. in Schreibendorf, mit Johanne Juliane Friebe daselbst.

Schönau. Den 5. März. Jggs. Karl Friedrich Wilhelm Mal-wald, Inw. in Alt-Schönau, mit Johanne Henriette Rüffer aus Nieder-Falkenhain. — Den 6. Jggs. Karl Wilhelm Schöming, Schornsteinfegermstr., mit Jgfr. Auguste Sophie Marie Emilie Krause.

Geboren.

Hirschberg. Den 16. Febr. Frau Inw. Scholz in den Waldhäusern, e. T., Ernestine Emma. — Den 23. Frau Maurerpolir Kasper, e. T., Christiane Auguste.

Grunau. Den 21. Febr. Frau Gartenbesitzer Streit, e. S., Ernst Louis.

Straupitz. Den 24. Jan. Frau Maurer Schubert, e. S., Gustav Hermann.

Warmbrunn. Den 11. Febr. Frau Gartenbes. Streckenbach, e. T., Anna Christiane Pauline, welche am 25. starb. — Den 14. Frau Gartenbes. Reitschert, e. S., Arthur Oswald Herrmann.

Herischdorf. Den 22. Jan. Frau Freigutsbes. Walter, e. T., Emilie Klara Bertha.

Schmiedeberg. Den 20. Febr. Frau Gasthofbes. Mattis, e. S., Valentin Karl Franz Ferdinand Theodor. — Den 22. Frau Schuhmachermeister Neumann, e. T. — Den 24. Frau Sattlermeister Thamm, e. S.

Landeshut. Den 6. März. Frau Inw. Kriegel in Nieder-Zieder, e. S. — Den 7. Frau Hausbes. Kriegel, e. T.

Schwerta. Den 27. Januar. Frau Freigärtner u. Maurer Streit, e. T. — Frau Häusler u. Weber Ludewig, e. T., todtgeb. — Den 1. Febr. Frau Hausbes. u. Weber Walter, e. T. — Den 4. Frau Inw. Liebig, e. S. — Den 15. Frau Inw. u. Weber Hoffmann, e. T.

Schönau. Den 11. Febr. Frau Kutscher Gründel, e. T., Ernestine Pauline Henriette. — Den 19. Frau Häusler Simon in Ober-Röversdorf, e. T., Johanne Karoline. — Frau Großgärtner Frömberg in Alt-Schönau, e. S., Ernst Friedrich. — Den 22. Frau Inw. Schröter in Reichwaldau, e. T., Karoline Ernestine.

Bolkenhain. Den 27. Febr. Frau Tischlermstr. Walter, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 3. März. Ottilie Emma, Tochter des Handelsmann Matterne in den Waldhäusern, 3 M. 25 T.

Straupitz. Den 28. Febr. Jgfr. Johanne Friederike Peschel, hinterl. Tochter des verstorb. Inw. Peschel in Boberröhrsdorf, 18 J. 11 M. 20 T. — Den 1. März. Ernestine Henriette, Tochter des Häusler Schröter, 14 T.

Boberröhrsdorf. Den 22. Febr. Karl Ernst, einz. Sohn des Freigärtner Lochmann, 4 J. 3 M. 17 T. — Den 27. Frau Johanne Friederike Hoffmann, geb. Günther, 27 J. 8 M. 14 T. — Den 2. März. Frau Johanne Christiane geb. Hain, hinterl. Wittwe des weiland Ortsrichter, Freihäusler u. Schleierweber Schöndel, 65 J. — Den 3. Jggs. August Jentsch, ältester Sohn des Inw. Jentsch, 18 J. 3 M. — Den 5. Johann Siegismund Marks, Freihäusler u. Zimmermann, 58 J. 4 M. 17 T.

Warmbrunn. Den 23. Febr. Frau Schuhm. Christiane Schäfer, geb. Rücker, 58 J.

Herischdorf. Den 1. März. Frau Hausbesitzer u. Maurer Eleonore Preußler, geb. Stief, 52 J. — Den 2. Frau Maurerges. Ernestine Pauline Talke, geb. Schade, 26 J. 11 M.

Schmiedeberg. Den 2. März. Herr Valentin Joseph Stelzer, Polizei-Inspector, 50 J. 9 M. — Wilhelmine Pauline, Tochter des Tagearb. Hertwig, 7 M. 2 T. — Den 4. Herr Johann Ehrenfried Baumert, Vorwerksbes., 71 J. 6 M. 16 T.

Landeshut. Den 3. März. Johann Gottlob Marschall, Auszügler in Ober-Leppersdorf, 67 J. — August Wilhelm, Sohn des verstorb. Häusler Weigel in Krausendorf, 2 J. 5 M.

Greiffenberg. Den 5. März. Karl Friedrich, Sohn des Bäckermstr. Liebig, 1 J. 1 M.

Schwerta. Den 31. Jan. Johanne Marie, zweite Tochter des Freihäusler u. Weber Nerger, 6 J. 22 T. — Den 1. Febr. Johanne Christiane, älteste Tochter des Ueberschär Grabs, 3 J. wen. 10 T. — Den 3. Ernst Friedrich, Sohn des Häusler u. Weber Rothe, 7 W. — Den 5. Anna Rosine geb. Weise, Ehefrau des Erbgärtner Haschke, 66 J. 4 M. 21 T. — Den 12. Johanne Christiane geb. Horn, Ehefrau des Inw. Vogel, 63 J. 8 M. 2 T. — Den 13. Jgfr. Auguste Amalie, hinterl. zweite Tochter des gewes. Inw. u. Drechsler Vogt, 19 J. 3 M. 29 T.

Schönau. Den 17. Febr. Johann Gottlieb Kaiser, Bürger und Zimmermann, 74 J. 1 M. 16 T. — Den 22. Auguste Anna Elisabeth, jüngste Tochter des Uhrmacher Altmann, 1 M. 18 T.

Bolkenhain. Den 26. Febr. Der Wittwer u. Schneidermstr. Wilhelm Hoffmann, 75 J. — Den 2. März. Karoline Emilie Auguste, Tochter des Weißgerbermstr. Uber, 10 M. 23 T.

Hohes Alter.

Schönau. Den 21. Febr. Wittwe Anna Maria Frömberg, geb. Gäbert, hinterl. Ehefrau des weil. Joh. Gottlob Frömberg, gewes. Inw. in Alt-Schönau, 85 J. 4 M.

Brandschaden.

Den 4. März, Abends gegen 7 Uhr, wurde die Wenzel Ott'sche Häuslerstelle in Steinseiffen ein Raub der Flammen. Entstehungs-Ursachen sind noch unermittelt.

Literarisches.

Die beste und speziellste Uebersichtskarte des russisch-türkischen

Kriegs-Schauplatzes in Europa und Asien

im größten Landkartenformat à 10 Sgr., desgl. von Europa, Deutschland à 10 Sgr., sowie Karten über alle Länder, sind stets vorräthig bei **Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg.** 614.

1110. **Verein zur Beförderung der Musik.**

6tes Abonnement-Concert

Freitag, den 17. März c., Abends 7 Uhr, im Saale zu Neu-Warschau. Einlaß 6 Uhr.

Probe: Mittwoch den 15. März, Nachm. 5 Uhr.

1129. **Musikalisches.**

Sonntag den 12. März, Abends Punkt ½8 Uhr, giebt der hiesige Männergesangverein auf Verlangen zum zweiten Male die bekannten **Burschenfahrten**, d. i. ein Cyclus von 12 Männergesängen mit Deklamation.

Es ladet dazu ergebenst ein:

Der Männer-Gesangverein.

Friedeberg a. Q. den 8. März 1854.

1093. **Herzlichen Dank**

allen Denen, welche meine Bitte um Beiträge zum Ankauf von Holz für unsere Armen beherziget haben; ich empfing von unbekannten Wohlthätern 16 rtl. 10 sgr. u. nachstehende Wohlthaten: von Hrn. Sachs sen. 5 rtl., Baurath Dühring 3 rtl., Tschiedel'schen Gesangverein 7 rtl., Pariser 5 sgr., Dr. Weigel 1 rtl., Pastor Hesse 15 sgr., Schliebener 1 rtl., Dr. Mösler 1 rtl., Apotheker Großmann 15 sgr., einer Sammlung in der Zeitungshalle 6 rtl., M. v. K. 1 rtl., Dr. Hederich 1 rtl., von einer fröhl. Gesellschaft 1 rtl., Kr.-Chyr. Güttler 15 sgr., R.-R. Eschenborn 15 sgr., Schüttrich 15 sgr., Pror. Ender 1 rtl., Kfm. Lorenz 15 sgr., Kfm. Heß 2 rtl., Director Lampert 1 rtl., E. G. 5 sgr., Handelsm. Hering 10 sgr., C. S. 25 sgr., von Frau Just. C. Wolf 2 rtl. 20 sgr., Frau Stadtälteste Kriegel 15 sgr., Frau Kfm. Raupbach 1 rtl., Frau v. Uechtritz 1 rtl., Fräul. Lorenz 15 sgr., zusammen 57 rtl. 18 sgr. 6 pf., womit in Verbindung von Legatzinsen 2406 Scheite Holz gekauft und an 1197 Personen vertheilt werden konnten.

Hirschberg, den 6. März 1854. Dettauer.

*

1139. ⌐⌐ z. h. Q. d. 18. III. h. I. Vorfeier d. Geb.-Tag. Sr. Kgl. Hoh. d. Pr. v. Preussen. Fest u. T. ⌐⌐ I.

830. Auf den 14. März hält die Fleischer-Innung zu Goldberg das Quartal, wozu sämmtliche Mitglieder, Vormittags 9 Uhr, in's bekannte Local eingeladen werden.
Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1026. Zur Wahl der Mitglieder der hier bestehenden Kreis-Prüfungs-Kommission werden
1. die Herren Meister, welche die nachstehend bezeichneten Gewerbe hier selbstständig betreiben, und
2. die Gesellen, welche diesen Gewerken zugethan sind, hierdurch auf
den 13. d. Mts, Nachmittags 3 Uhr,
in das Sessionszimmer des Magistrats eingeladen.
1. Pfefferküchler und Konditoren,
2. Kupferschmiede,
3. Handschuhmacher,
4. Knopfmacher und Posamentier,
5. Stricker und Strumpfwirker,
6. Hutmacher,
7. Uhrmacher,
8. Tapezierer,
9. Bürstenbinder,
10. Perückenmacher,
11. Tuchbereiter,
12. Züchner und Weber,
13. Kammmacher und
14. Feilenhauer.

Hirschberg, den 2. März 1854.
Der Magistrat.

1008. Bekanntmachung.
Zum freiwilligen Verkauf der, den minorennen Geschwistern Knatzert gehörigen Häuslerstelle No. 20 Flinsberg, wozu 27 Scheffel Land gehören, ist nach dem Antrage des Vormundes, Horndrechslermeister Knatzert hier ein Termin den 16. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gerichtslokale angesetzt worden.

Die Bedingungen des, der obervormundschaftlichen Genehmigung unterliegenden Verkaufs sind bei uns so wie bei dem genannten Vormunde zu erfahren.

Die gerichtliche Taxe kann in unserm Bureau eingesehen werden.

Friedeberg a. Q. den 3. März 1854.
Die Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
Pleßner.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

991. Die hiesige Brau- und Brennerei, verbunden mit Schankgerechtigkeit, soll vom 1. Juli d. J. ab anderweit verpachtet werden, weshalb pachtlustige und kautionsfähige Brauermeister sich innerhalb 4 Wochen bei dem unterzeichneten Rent-Amte melden und die Pachtbedingungen jederzeit einsehen können.

Arnsdorf bei Schmiedeberg, den 1. März 1854.
Gräflich v. Matuschkasches Rent-Amt.
Gaerich.

1133. Auction.
Hier in dem Hause No. 60 werden auf den 15. d. M. von früh zehn Uhr an Möbel und Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigert
C. Müller,
Gerichtl. Auctions-Commissarius.
Schönau den 7. März 1854.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1109. Bekanntmachung.
Auf den 14. März c., früh 9 Uhr, wird der Vorstand der Kreis-Feuer-Societät im Saale des Gasthofes zu Neu-Schwarzbach die Jahres-Rechnung pro 1853 vorlegen, wozu die betreffenden löblichen Ortsgerichte, so wie die Mitglieder der Gesellschaft hierdurch freundlichst eingeladen werden.
Lomnitz den 14. Febr. 1854. Mende, Soc.-Vorsteher.

1114. Bleichwaaren jeder Gattung übernimmt und besorgt unter den **billigsten Bedingungen** zur schönsten und **unschädlichsten Gebirgs-Rasenbleiche**, unter **Garantie** für jeden **Schaden** und **Verlust**, und bittet um recht bedeutende Zusendungen
C. F. Fuhrmann in **Jauer**.

1136. Bei meinem Umzuge von Giersdorf nach Warmbrunn sage ich hiermit der Wohllöblichen Gemeinde Giersdorf für das mir geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank.
Hermine Handke, Hebamme in Warmbrunn.

1085. Warnung.
Das am Donnerstage den 16. Febr. c. von Einer Wohll. Polizei zu Hirschberg mir nachgemessene und für richtig befundene Getreide hat mehrere Uebelgesinnte veranlaßt, mich öffentlich zu verdächtigen und des Betruges zu beschuldigen. Sollten dergleichen nochmals in dieser Beziehung wieder vorkommen, so werde ich gegen die Betreffenden den gesetzlichen Weg betreten. Boberröhrsdorf den 7. März 1854.
Ehrenfried Latzke, Bauer.

1082. Ergebene Anzeige.
Zur Annahme von Bleichwaaren jeder Art auf hiesige reinsten, besten
Gebirgs-Natur-Rasenbleichen
empfiehlt sich unter Versicherung promptester und billigster Bedienung ganz ergebenst
Ernst Hundorf.
Quirl b. Schmiedeberg im März 1854.

1135. Nach einer 5 Jahr geführten Praxis als Hebamme in Giersdorf, hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Domicil nach Warmbrunn verlegt habe, bitte daher um gütiges Vertrauen, mit der Versicherung, meine mir obliegenden Pflichten auf das Pünktlichste zu erfüllen.
Hermine Handke,
wohnh. beim Damenschneidermstr. Hrn. Rothe in Warmbrunn.

1088. **Bitte.**

Die Frau Gutsbesitzer E. Adametz in der Umgegend von Warmbrunn wird freundlichst gebeten, die Poststation Ihrer Briefentnahme der Expedition des Boten zugehen zu lassen, weil ein Brief seit dem 5. Februar d. J. Sie nicht erreichen kann.

1098. **Erwiderung.**

Da mehrere Fragen an mich gerichtet worden sind, ob die Beleidigung unserer Lohnkutscher mich betrifft, so veröffentliche ich hiermit, daß, wie ich höre, es eine Dienstmagd bei dem Bauer Seiffert hierselbst sein soll. Da ich mit allen Lohnkutschern auf freundschaftlichem Fuße stehe und ihrer Lokomotiven öfters bedarf, so würde ich für Brodtkruste Pfannenkuchen gewählt haben.

Carl Dietrich, Gürtler u. Silberarbeiter in Warmbrunn.

1106. **Widerruf.**

Der zu vermiethende Wohngelaß im Kirchenhause Nr. 1 zu Harpersdorf, bei Goldberg, in Nr. 18 des Boten st hend, wird widerrufen, weil derselbe vermiethet ist.

1105. **Ehrenerklärung.**

Die wider den Müllermeister Herrn Julius **Töpler** zu Rohnau ausgestoßene wörtliche Beleidigung nehme ich hiermit zurück und erkläre Hrn. Töpler für einen unbescholtenen Mann.

Rudelstadt, den 1. März 1854.

Der Müller Christian **Gärtner.**

Verkaufs-Anzeigen.

1094. Demjenigen, der die **Gries-Mühle** zu Maywaldau kaufen wollte, hiermit zur Nachricht, daß dieselbe jetzt zur Disposition steht.

1132 Veränderungshalber bin ich gesonnen meinen Gerichtskretscham, nebst dem dazu gehörigen Acker, Wiese und Holz, wobei zwei schöne Obst- und Grasegärten, aus freier Hand zu verkaufen. Taxe u. Kaufbedingungen sind beim Eigenthümer selbst zu erfahren. **Ernst Nerger,**

Gerichts-Kretscham-Besitzer zu Schönhaus.

1116. Eine sehr vortheilhaft gelegene **Kräuter-Nahrung** mit circa 30 Scheffel Acker, in der Laubaner Vorstadt Nr. 2, ist unter annehmbarem Gebot und Bedingungen sofort zu verkaufen. Gebäude sind in gutem Zustande und bieten sehr viel Räumlichkeit, Keller und Gewölbe.

Ernstliche Käufer wollen sich um das Nähere beim Besitzer melden.

1108. Eine ländliche Besitzung in angenehmer Gegend, mit Gärtchen, Acker und bedeutenden Wiesen, ist sofort zu verkaufen. Nachweis in der Expedition des Boten.

1070. Endesunterschriebener ist fest entschlossen, seine neu erbaute massive Schmiede, nebst Handwerkzeug, so wie auch sein Wohnhaus mit Scheuer und 20 Scheffel bresl. Maaß Aussaat des besten cultivirten Ackers sofort zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich täglich bei mir melden.

Der Schmiedemeister Ernst Kanzler.

Hermsdorf u. K., den 4. März 1854.

1055. **Freiwilliger Verkauf.**

Das zum Nachlasse des Gerbermeisters Carl Menzel gehörige, unter No. 47 zu Berthelsdorf gelegene Freihaus, mit 5 Scheffel Pr. M. Gartenland, einer Lohgerber-Werkstatt nebst Lohmühle, Scheuer, Stallung u. s. w., ortsgerichtlich auf 750 Rthlr 20 Sgr. abgeschätzt, soll den 20sten März d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in der benannten Gerberei meistbietend verkauft werden; wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit freundlichst eingeladen werden.

Berthelsdorf, bei Hirschberg, den 4. März 1854.

Carl Griesch,
qu. Vormund der Menzelschen minor. Kinder.

1134. In einer der größeren Provinzialstädte Schlesiens ist

ein Specerei-Waaren- und Tabak-Geschäft,

sehr vortheilhaft gelegen, sofort zu verkaufen. Auch können dazu geeignete Lokalitäten zum Etablissement einer Wein- oder Bier-Halle vermiethet werden.

Ein großes Haus am Markte,

zu größern Fabrikations- und Handelsgeschäften geeignet; auch eine

vorstädtische Besitzung,

in einem Haus nebst Garten bestehend, welche sich der angenehmen Lage wegen sowohl zu einem stillen Wohnsitz für ruhige Familien als auch zum Fortbetriebe einer darin eingerichteten Schankwirthschaft vortheilhaft eignet, sind billig zu verkaufen. Geneigte Anfragen erbittet man an Herrn Handelsmann Bergmann, Garnlaube Nr 26 in Hirschberg, gefällig zu richten.

1140. Eine belebte Gastwirthschaft an einer Haupt-Chaussee ist bald zu verpachten. Commiss. G. Meyer.

1141. Ein Gasthof in einer belebten Kreisstadt, am Fuße des Gebirges, sehr wohlhabender Umgegend, ist zu verkaufen. Die Gebäude durchweg massiv und für 55 Pferde Stallung 2c. Nähere Auskunft ertheilt der Com. G. Meyer in Hirschberg.

1104. **Verkaufs-Anzeige.**

Veränderungshalber verkaufe ich billig aus freier Hand mein am Ringe Nr. 71 befindliches brauberechtigtes Haus, nebst einer mit sämmtlichen Werkzeugen vorhandenen gut eingerichteten Seifensiederei, Stallungen, Garten u. 6¼ Morgen Acker und Wiese. Bemerkt wird, daß außer dieser Seifensiederei keine andere am hiesigen Orte ist. Zur Anzahlung genügen 600 rthlr. Das Nähere beim Eigenthümer

A. Kühn im schwarzen Roß.

Schömberg, Kr. Landeshut, im März 1854.

1102. **Verkaufs-Anzeige.**

Die Freigärtnerstelle Nr. 109 zu Hohenliebenthal bei Schönau ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Dazu gehören circa 20 Scheffel preuß. Maaß Acker, 3 Scheffel dreischürige Wiese (erster Klasse) und ein großer Obst- und Grasegarten. Näheres beim Eigenthümer selbst.

1099. **Zum Verkauf steht**

eine Wasser-Mühle mit 2 Gängen und massiven Gebäuden nebst 40 Scheffel Land.

Wo? sagt die Expedition d. B. auf portofreie Anfragen.

1080. Die Gärtnerstelle No. 58 zu Erdmannsdorf ist veränderungshalber zu verkaufen. Gebäude und 2 Felsenkeller so wie Acker, Wiese und Brennholz, sind im guten Stande. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer.

1084. **Guts-Verkauf.**

Ein an der schönsten Gegend gelegenes Gut mit 4 massiven Gebäuden ist sofort entweder zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näheres sagt der Agent Wagner in Hirschberg.

1089. Ein großer Hühnerhund, so wie ein starker gut ziehender Wagenhund sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1115. Ueber die von Einem Königl. hohen Medicinal-Collegio von Schlesien begutachtete, von Autoritäten praktischer Aerzte vielseitig angewendete, und durch ihre Erfolge sich am besten empfohlene **Eduard Heger's**

aromatische Schwefel-Seife*)

hat Herr Wundarzt Hoferichter, Inhaber einer Privat-Kranken-Heilanstalt zu Warmbrunn, der wohl in weitesten Kreisen rühmlichst bekannt, durch seine langjährigen Erfahrungen, Operationen und ärztlichen Hilfeleistungen den vorzüglichsten Wundärzten der Jetztzeit sich anreiht, — nach seiner über die Heger'sche Schwefelseife gewonnenen Ueberzeugung derartig sich ausgesprochen, daß ich es für Pflicht halte, auch dieses Urtheil hiermit öffentlich mitzutheilen.

Eduard Nickel in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 7.

Attest. Dem Seifensieder-Meister Herrn Eduard Heger bescheinige ich mit größtem Vergnügen, daß ich seine von ihm selbst erfundene aromatische Schwefel-Seife über ein Jahr hindurch erprobt und gleichzeitig ihre Heilwirkung auf den menschlichen Körper kennen gelernt habe. Ganz besonders zeigt sich selbige Seife sehr wirksam bei Eczema, scrophulösen Flechten-Ausschlägen, Schrunden und Finnen der Haut, überhaupt in allen Arten chronischen Haut-Ausschlägen. Zu Bädern und Waschungen bei scrophulösen Geschwüren habe ich selbige eben auch mit sehr gutem Erfolge angewendet. Sehr heilsam hat besagte Seife sich bei meinen beiden jüngsten Mädchen bewährt, welche an scrophulösen Flechten der Haut litten und durch eine Reihe von sieben Jahren allen angewendeten äußern, wie auch innern Heilmitteln trotzten. Durch Waschen mit genannter Seife und durch zugleich damit angewendeten Bädern haben sich bei Beiden sämmtliche Flechten ohne alle Narben verheilt. Solches bescheinigt

Warmbrunn, im Januar 1854. (gez.) **E. Hoferichter,**
(L. S.) Wundarzt.

*) Bolkenhain bei Wieß & Wolff, — Gottesberg bei J. Schmidt, — Goldberg bei Wittwe Schulze, — Hirschberg bei Berthold Ludewig, — Jauer bei Dr. Hiersemenzel, — Landeshut bei Oswald Hoffmann, — Schmiedeberg bei E. Conrad, — Warmbrunn in Liedl's Buchhandlung.

1130. **Herren-Hüte**
neuester Façon erhielt **F. Schliebener.**



wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Jedes Stück ist in einer, das Facsimile des Verfertigers führenden Enveloppe versiegelt und befindet sich für Hirschberg das alleinige Depot bei **J. G. Diettrich's Wwe.**, sowie auch in Bolkenhain bei C. Schubert, Frankenstein: E. Tschörner, Freistadt: M. Sauermann, Greiffenberg: W. M. Trautmann, Habelschwerdt: Franz Jonas, Jauer: H. W. Schubert, Landeshut: Carl Hayn, Lauban: C. G. Burghardt, Löwenberg: J. C. H. Eschrich, Münsterberg: H. Radesey, Nimptsch: Eduard Schicke, Reichenbach: G. F. Kellner, Schmiedeberg: W. Riedel, Schönau: Fr. Menzel, Schweidnitz: Ad. Greiffenberg, Sprottau: F. G. Nümpler, Striegau: Rob. Krause, Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn, Warmbrunn: C. E. Fritsch und in Zobten bei M. A. Witschel.

1131. **Patent-Gummi-Schuhe**
hat wieder eine Sendung erhalten und empfiehlt dieselben zu den möglichst billigsten Preisen **F. Schliebener.**

1061. 200 Centner Heu, so wie auch Stroh sind sofort abzulassen. Wo? erfährt man in der Expedition d. Boten.

1118. **Blumenanzeige.**
Wegen Veränderung des Geschäfts stehen zum Verkauf im Ganzen 60 Stück verschiedene einjährige kräftige Camelien für den billigen Preis von 10 Thlr. bei
Moritz Hoffrichter in Löwenberg.
Anfragen werden franco erbeten.

1126. **Regenschirme**
empfiehlt billigst
Hirschberg. **H. Bruck.**

1097. **Moderateurlampen-Cylinder**, so wie alle Sorten andere Cylinder und Lampenglocken sind jederzeit zu bekommen bei
E. Pegenau, Klempner-Meister.

1121. **Ein Fuchswallach,**
gutes Wagenpferd, 8 Jahr alt, durchaus fehlerfrei, 5 Fuß 9 Zoll hoch, steht zum Verkauf auf dem Vorwerke No. 32 in Schmiedeberg.

Auffallend billige Offerte!
1120. Behufs einer Verkleinerung meiner Obstbaumschule verkaufe ich für dieses Jahr aus derselben veredelte Aepfelbäume in kräftigen Stämmen, vorzüglichen Kronen, 800 edelster Sorten das Schock zu 6 — 7 Thaler — früher 10 Thaler — einzeln das Stück à 4 Sgr. — früher à 6 Sgr.; — veredelte Birnbäume in 300 Sorten, das Schock 10 Thlr. — früher 12 Thlr. — einzeln à 6 Sgr. — früher à 7 Sgr. das Stück gegen baldige Zahlung.
Ich bitte um recht zahlreiche Aufträge und zu beachten, daß ein so billiger Preis, der in keiner Baumschule gemacht werden kann, nicht wiederkehrt — daher eile Jeder durch einen so vortheilhaften Einkauf seinen Garten oder seine Felder mit Obstbäumen zu bestellen.
Auch werde ich in diesem Jahr alle Donnerstage um 11 Uhr mit Beginn des offenen Erdreichs eine Parthie Obstbäume verauctioniren und dieses näher bekannt machen, wozu ich zu einer recht zahlreichen Theilnahme einlade.
Hirschberg im März 1854. **Carl Samuel Häusler.**

Eine Wattemaschine ist zu verk. b. Richter in Warmbrunn.

1113. Neuen
Rigaer, Pernauer u. Windauer Kron-Säe-Leinsaamen
empfiehlt billigst **C. F. Fuhrmann**
in Jauer.

1122. Ein kupferner Kessel, 38 Zoll im Lichten, fast noch neu, ist billig zu haben bei **B. Levy in Landeshut.**

1119. 200 Schock zwei- und dreijähriger Karpfensaamen steht billig zu verkaufen und ist jederzeit zu haben bei
J. Regel, Fischhändler.
Jauer, den 7. März 1854.

1117. **Obstbäumchen-Verkauf.**
10 Schock veredelte junge Obstbäumchen, von den verschiedensten und besten Sorten, ziemlich stark, und von der Wurzel bis zur Krone 6 Fuß hoch, so wie auch ein paar Schock junge und gesunde Weinstöckchen, von allen Farben, stehen dieses Frühjahr wieder zum möglichst billigsten Verkauf in der Baumschule des
Johann Gottlieb Neumann, Häusler in Höfel.

1096. **Tisch- und Dessert-Messer** in großer Auswahl empfiehlt billigst
E. Pegenau, Klempner-Meister.

Kauf-Gesuch.
1012. **Trockne Knochen**
kauft fortwährend zu den höchsten Preisen
R. Reimanns Gelatine-Werkstätte in Bolkenhain.

Zu vermiethen.
1009. Ein sehr vortheilhaft eingerichtetes Specerei-Geschäft ist bald oder von Ostern ab für einen soliden Preis zu vermiethen.
Näheres No. 162 in Schmiedeberg.

1137. Eine Oberstube, vorn heraus, mit Zubehör, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen beim
Blattbinder Albrecht, Mühlgrabengasse.

Personen finden Unterkommen.

1103 **Ein Uhrmachergehilfe,**
der seinem Fache gewachsen ist, findet bei dem Uhrmacher Baudiß in Neusalz a/O. dauernde Beschäftigung.

1123. Tüchtige Maurergesellen finden bei Unterzeichnetem bei Eintritt günstiger Witterung sofort Beschäftigung, auch werden noch Lehrlinge angenommen.
Matthaeus, Maurermeister.
Waldenburg im März 1854.

1125. Ein unverheiratheter Kutscher, der die Ackerarbeit und das Fuhrwerk versteht, findet baldigst oder zu Ostern ein Unterkommen. Bei wem? ist zu erfahren bei
verwittwete Frau Langer in Schmiedeberg.

Lehrlings-Gesuche.

1092. In einer Specerei- und Eisen-Handlung ist die Stelle eines Lehrlings offen. Nachweis in der Exped. d. B.

1120. Ein gebildeter und gesunder Knabe, welcher die nöthigen Schulkenntnisse und Talent zum Zeichnen besitzt, kann unter annehmbaren Bedingungen bald oder zu Ostern als Lehrling eintreten bei dem Maler und Vergolder
J. Schröter in Hainau.

Abhanden gekommen.

1091. In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. sind mir in meinem Steinbruche zu Seiffenau **10 Stück** eiserne Keile, à 6 Pfund, mit dem Buchstaben S bezeichnet, und **2 St.** dito, zusammen 5 Pfund, ohne Zeichen, abhanden gekommen; wer mir dazu verhilft, bekommt **1 rtl. Belohnung.**
Seiffenau bei Goldberg.
Gottlob Scholz, Steinbruchbesitzer.

Geldverkehr.

941. **1200 bis 1500 Rthlr.** sind zu Ostern gegen pupillarische Sicherheit auf ein ländliches Grundstück auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

1128. Auf ein sicheres städtisches Grundstück werden
1000 Thaler
zur ersten Hypothek, ohne Einmischung eines Agenten, gewünscht. Herr Buchdrucker Thiele in Greiffenberg wird das Nähere darüber auf Anfragen ertheilen.

1101. **Geld-Verkehr.**
1000, 200 und 3mal **100 Rthlr.** weiset zur Verleihung auf Aecker oder sonstige Grundstücke mit liegendem Grund, innerhalb der ersten zwei Drittel des nachzuweisenden Werthes, sofort nach
der Gerichtsschreiber und Commissionair
C. Härtel zu Röchlitz.

Einladungen.

1143. Sonntag den 12. d. Mts.
Schluß-Kränzchen der Bürgergesellschaft im Schönfeld'schen Lokal.
Der Vorstand.

1127. Morgen
11. Wintergarten-Concert.
Entrée pro Herr $2\frac{1}{2}$ Sgr. Dame 1 Sgr.
Mon-Jean.

1138. Sonntag den 12. März ladet zur letzten Tanz-Musik vor Ostern ergebenst ein
Ruppert im Schießhause.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 9. März 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	22	—	3	18	—	3	—	—	2	20	—	1	14	—
Mittler	3	20	—	3	16	—	2	28	—	2	18	—	1	13	—
Niedriger	3	18	—	3	14	—	2	24	—	2	15	—	1	12	—

Erbsen | Höchster | 2 | 25 | — | Mittler | 2 | 20 | —

Breslau, den 8. März 1854.
Spiritus per Eimer $13\frac{1}{6}$ rtl. bez.
Rüböl per Centner $12\frac{1}{3}$ rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 8. März 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	95	Br.
Kaiserl. Dukaten	95	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$107\frac{3}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	$92\frac{3}{4}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	$77\frac{1}{4}$	G.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$81\frac{3}{4}$	G.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$96\frac{3}{4}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$89\frac{3}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	91	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$95\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Lit B. 4 pCt.	$95\frac{3}{4}$	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	92	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	90	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$92\frac{1}{2}$	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	83	G.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$151\frac{1}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	132	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$85\frac{3}{4}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	—	—
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$84\frac{3}{4}$	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$53\frac{1}{4}$	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{1}{4}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$35\frac{1}{4}$	G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$140\frac{1}{4}$	Br.
Hamburg k. S.	$149\frac{1}{6}$	Br.
dito 2 Mon.	$148\frac{2}{3}$	Br.
London 3 Mon.	$6.14\frac{1}{12}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	99	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.